

Gottesdienst zum Heiligen Abend 2020

Entzünden der Kerze

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangsgebet:

Gott, hier bin ich.

Ich stehe vor dir mit all meinen Gedanken, Fragen, Sorgen, Ängsten.

Ich stehe vor dir mit meinem Frust, meiner Wut, meiner Verzweiflung.

Ich stehe vor dir mit meiner Sehnsucht. Meiner Sehnsucht nach Gemeinschaft – an diesem Heiligen Abend und an allen Tagen in dieser Zeit, in der ich auf Nähe verzichten musste.

Ich vermisse es, mit meinen Liebsten und Freunden einfach unbefangen zusammen sein zu können.

Ich bitte dich: Sei bei mir in meiner Einsamkeit, tröste mich wie eine Mutter ihr Kind tröstet, halte mich und alle die mir am Herzen liegen in deinen Armen, sei heute Abend uns Menschen ganz besonders nah. Lass uns deine Liebe spüren.

Amen

Lesung Lk 2,1-20

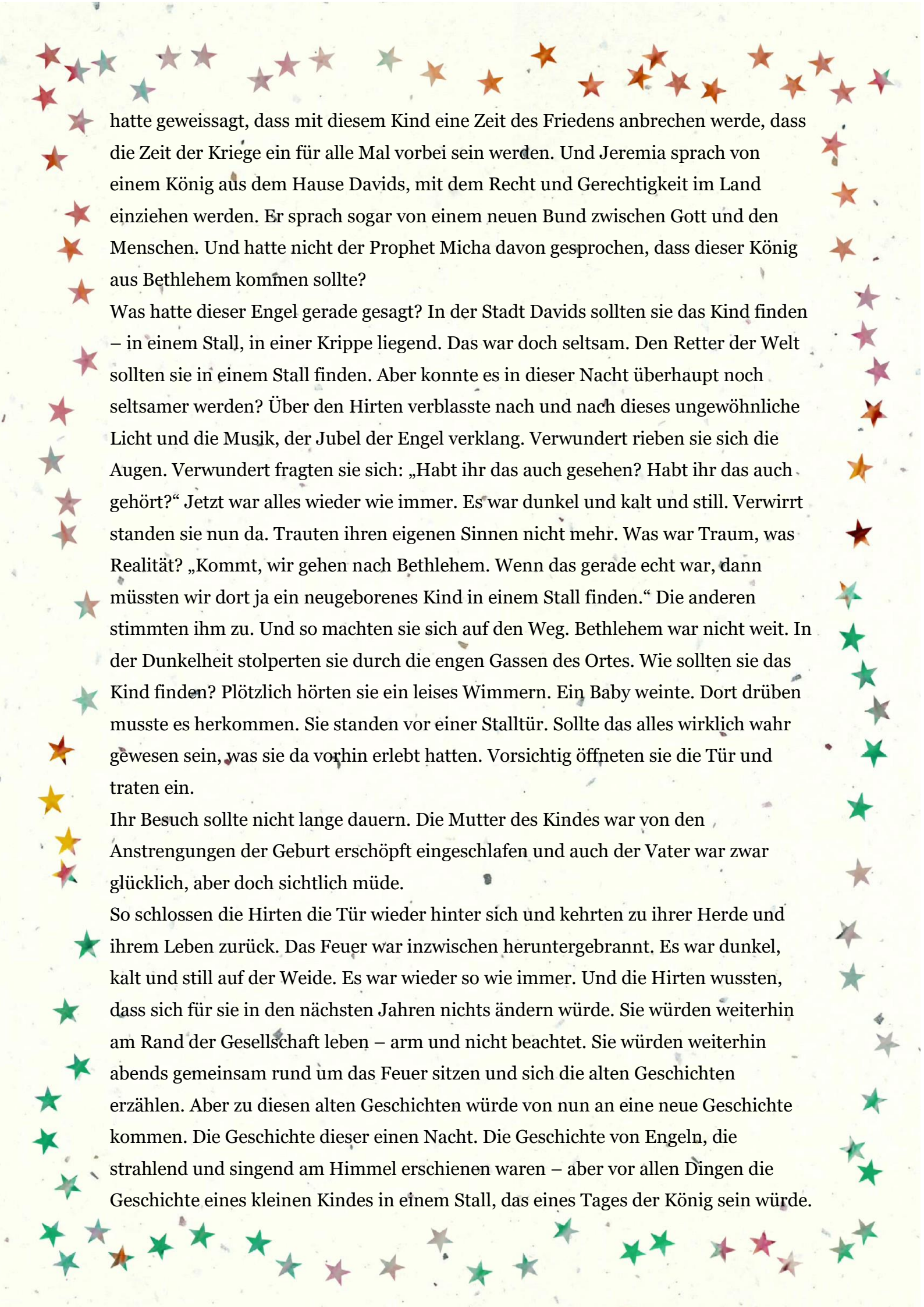
1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist

heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Impuls

Wie erstarrt waren die Hirten, als plötzlich der Engel da war. Ihre Augen mussten sich erstmal an das seltsame Licht gewöhnen. Da war dieses Wesen. Lag es daran, dass sie geblendet waren oder war dieses vom Licht umstrahlte Wesen wirklich nur schemenhaft zu erkennen. Irgendwie da – und irgendwie auch nicht. Und dann diese Stimme. Hörten sie sie mit ihren Ohren oder erklang sie nicht vielmehr in ihren Herzen? „Fürchtet euch nicht!“ Diese Worte waren da. Aber natürlich fürchteten sie sich. Ganz starr vor Schreck waren sie. Es war doch ein ganz normaler Abend gewesen – nichts Ungewöhnliches. Die Herde war nicht unruhig gewesen. Sie hatten sich rund um ihr kleines Feuer gesetzt. Wie jeden Abend. Hatten erzählt, gescherzt. Nach und nach waren sie eingeschlafen. Träumten sie vielleicht immer noch? „Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volk widerfahren wird“ Eine große Freude? Für alle? Was soll denn das sein? „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr“. Bei diesen Worten schien ein warmes Licht in den Hirten entzündet zu werden. Ein Licht was sie innerlich wärmte. Erinnerungen durchströmten sie. Die Erinnerungen an die alten Geschichten. Geschichten, die sie als Kinder gehört hatten. Die Alten in ihren Familien hatten es immer wieder erzählt, wie die großen Propheten des Landes den Messias, den Christus verheißen hatten. Der Prophet Jesaja sprach von einem Kind, auf dessen Schultern die Herrschaft ruhen wird. Jesaja nannte ihn Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Er




hatte geweissagt, dass mit diesem Kind eine Zeit des Friedens anbrechen werde, dass die Zeit der Kriege ein für alle Mal vorbei sein werden. Und Jeremia sprach von einem König aus dem Hause Davids, mit dem Recht und Gerechtigkeit im Land einziehen werden. Er sprach sogar von einem neuen Bund zwischen Gott und den Menschen. Und hatte nicht der Prophet Micha davon gesprochen, dass dieser König aus Bethlehem kommen sollte?

Was hatte dieser Engel gerade gesagt? In der Stadt Davids sollten sie das Kind finden – in einem Stall, in einer Krippe liegend. Das war doch seltsam. Den Retter der Welt sollten sie in einem Stall finden. Aber konnte es in dieser Nacht überhaupt noch seltsamer werden? Über den Hirten verblasste nach und nach dieses ungewöhnliche Licht und die Musik, der Jubel der Engel verklang. Verwundert rieben sie sich die Augen. Verwundert fragten sie sich: „Habt ihr das auch gesehen? Habt ihr das auch gehört?“ Jetzt war alles wieder wie immer. Es war dunkel und kalt und still. Verwirrt standen sie nun da. Trauten ihren eigenen Sinnen nicht mehr. Was war Traum, was Realität? „Kommt, wir gehen nach Bethlehem. Wenn das gerade echt war, dann müssten wir dort ja ein neugeborenes Kind in einem Stall finden.“ Die anderen stimmten ihm zu. Und so machten sie sich auf den Weg. Bethlehem war nicht weit. In der Dunkelheit stolperten sie durch die engen Gassen des Ortes. Wie sollten sie das Kind finden? Plötzlich hörten sie ein leises Wimmern. Ein Baby weinte. Dort drüben musste es herkommen. Sie standen vor einer Stalltür. Sollte das alles wirklich wahr gewesen sein, was sie da vorhin erlebt hatten. Vorsichtig öffneten sie die Tür und traten ein.

Ihr Besuch sollte nicht lange dauern. Die Mutter des Kindes war von den Anstrengungen der Geburt erschöpft eingeschlafen und auch der Vater war zwar glücklich, aber doch sichtlich müde.

So schlossen die Hirten die Tür wieder hinter sich und kehrten zu ihrer Herde und ihrem Leben zurück. Das Feuer war inzwischen heruntergebrannt. Es war dunkel, kalt und still auf der Weide. Es war wieder so wie immer. Und die Hirten wussten, dass sich für sie in den nächsten Jahren nichts ändern würde. Sie würden weiterhin am Rand der Gesellschaft leben – arm und nicht beachtet. Sie würden weiterhin abends gemeinsam rund um das Feuer sitzen und sich die alten Geschichten erzählen. Aber zu diesen alten Geschichten würde von nun an eine neue Geschichte kommen. Die Geschichte dieser einen Nacht. Die Geschichte von Engeln, die strahlend und singend am Himmel erschienen waren – aber vor allen Dingen die Geschichte eines kleinen Kindes in einem Stall, das eines Tages der König sein würde.



Die Geschichte eines großen Versprechens. Sie würden ihren Kindern und Enkeln noch von dieser Nacht erzählen. Sie würden davon erzählen, dass sie die ersten waren, die von dieser guten Nachricht gehört hatten.

Diese Nacht hatte nichts verändert und doch hatte Sie alles verändert. Durch diese Nacht war die Hoffnung in ihre Herzen eingezogen. Es gibt einen Gott der sich für seine Menschen interessiert. Es gibt einen Gott, der sich die Menschen am Rand der Gesellschaft und in der Einsamkeit aussucht, um ihnen zuerst die frohe Botschaft zu verkünden: Ich komme zu Euch und werde unter Euch wohnen.

Und diese Botschaft kommt auch dieses Jahr in unsere Häuser. In unsere Weihnachtsstuben, Küchen und Zimmer. Gott kommt und wird unter uns wohnen.

Amen.

Fürbitten

Christus, du kommst als Kind in unsere Welt. Du wirst für uns zum Bruder, der mit uns das Leben mit seinen Freuden und Schwierigkeiten teilt.

Dieses Jahr sitzen wir in kleiner Runde oder alleine um Weihnachten zu feiern. Wir können nicht als Gemeinde in der Kirche zusammen kommen. Doch du hast uns zugesagt, dass du unter uns sein wirst wenn wir miteinander in deinem Namen zusammen sind.

So bitten wir dich sei du mitten unter uns, wenn wir mit Abstand miteinander dieses Weihnachten feiern. Vertreibe die Einsamkeit in unseren vier Wänden. Schenke uns Frieden im Miteinander.

Wir denken an all die Menschen, die Weihnachten in Krankenhäusern und Heimen verbringen. Sie können kaum zusammen kommen und der Shutdown verhindert, dass wir einander sehen außer per Bildschirm.

Wir bitten Dich sei du mitten unter uns, wenn wir mit Abstand aneinander denken. Hilf uns unsere Sorgen und Einsamkeit ernst zu nehmen und auszuhalten.

Wir denken an alle die heute Abend arbeiten um Menschen zu retten, zu pflegen, um Streit zu schlichten und dafür sorgen, dass wir als Gesellschaft versorgt sind.

Wir bitten Dich sei du mitten unter uns, wenn wir mit Abstand aneinander denken. Schenke allen neue Kraft, Hoffnung und Freude an ihrem tun.

Wir denken an die Menschen, die heute Abend hungern und frieren, die in Lagern und Zelten wohnen, weil Sie in Europa noch kein Asyl bekommen.

Wir bitten Dich sei du mitten unter uns, wenn wir mit Abstand aneinander denken.
Lass uns im miteinander Lösungen finden, dass unsere Angst vor Terror nicht die Menschlichkeit zerstört.

Christus, du kommst und wohnst als unser Bruder in dieser Welt. Daher dürfen wir uns mit all unser Anliegen direkt an Gott als unseren Vater wenden:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensgebet

Gott, lass uns ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott, schenk uns die nötige Ruhe, damit wir uns auf Weihnachten und die frohe Botschaft einlassen können.

Gott, nimm unsere Sorgen und Ängste
und schenk uns neue Hoffnung.

Gott, schenk uns die Fähigkeit zum Staunen
über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott, bleib bei uns mit dem Licht der Heiligen Nacht,
wenn dunkle Tage kommen.

Gott, segne uns und schenke uns deinen Frieden. Amen

